

Ein besserer Mann

Von abgemeldet

Kapitel 19: Kapitel 19

Ein besserer Mann

Disclaimer: Nichts an dieser Geschichte gehört mir. Die Geschichte ist eine Übersetzung mit Einverständnis der Autorin LeaB.

Kapitel 19

"Meine liebe Lizzy," rief ihre Mutter erfreut, als sie in den Salon der Gardiner hereinkam, gefolgt von Jane, Mr. Bingley und Mr. Darcy. "Mein liebes, liebes Mädchen. Verlobt. Und zu so einem feinen Mann."

Elizabeth nahm die enthusiastische Umarmung und einen Kuß auf die Wange von ihrer Mutter an, bevor sie antwortete, "Hallo, Mama. Es freut mich, dich zu sehen. War die Reise angenehm?"

"Ach, ja. Mr. Darcys Kutsche ist die feinste, in der ich je gewesen bin. Es ist sehr nett von ihm gewesen, sie mir und Jane anzubieten." Ihre Mutter sah zu Mr. Darcy hinüber, mit solchem Erguß das sich Elizabeth dafür leicht schämte, und lächelte ihren künftigen Schwiegersohn breit an. Es war die Art von Behandlung, die sie Mr. Bingley gezeigt hatte, aber nie zu Mr. Darcy. Anscheinend Elizabeths Verlobter zu sein hatte alles geändert, einschließlich ihrer ehemaligen Abneigung. "Wieder vielen Dank, Mr. Darcy."

"Es war mir ein Vergnügen, Mrs. Bennet," antwortete Darcy. Es war angenehm, aber Elizabeth konnte seine Reserviertheit sehen, als er sprach. Aber er bemühte sich, und sie schätzte seine Anstrengungen wegen ihr.

Dann wandte sich Mr. Darcy an sie und lächelte mit echtem Vergnügen. "Es ist gut, dich wieder zu sehen, Elizabeth. Ich habe dich vermißt."

"Du hast mir gefehlt, Fitzwilliam," gab Elizabeth warm zu, erfreut, als er ihre Hand nahm und einen keuschen Kuß zum Rücken davon drückte.

Ihr Verlobter drehte sich leicht um ihr Jane sehen zu lassen und mit ihrer Hand immer noch in seine, trieb er sie zu ihrer Schwester. Elizabeth brauchte nur ein klein wenig Ermutigung, bevor sie in die Arme ihrer Schwester flog, während Tränen ihre Augen

füllten. Sie eng umarmend, sagte sie, "Jane."

"Oh, Lizzy," antwortete Jane, ihr Gelächter vermischte sich mit Tränen. "Wie ich dich vermißt habe."

"Ich habe dich auch vermißt." sich zurückziehend, lächelte Elizabeth ihre Schwester an und schaute dann Mr. Bingley an. "Bist du glücklich?"

"Oh, ja," antwortete Jane, ihr eigenes Lächeln wuchs, als Mr. Bingley vorwärts trat. "Bist du es?"

Elizabeth schaute Mr. Darcy an, ein sanftes Lächeln nur für ihn allein heiterte ihr Gesicht auf, und sah dann wieder ihre Schwester an. "Ja, Jane. Ja."

"Meine herzlichen Glückwünsche, Miss Elizabeth," grüßte sie Mr. Bingley. "Sie haben meinen Freund zum glücklichsten Mann gemacht, und ich wünsche euch beiden Freude."

"Danke." seine sprudelnde Wärme war ansteckend, und Elizabeth spürte, wie sich ihr Lächeln zunimmt, während die Freude mit Jane und Mr. Darcy zu sein, sich um sie wickelte. "Und ich wünsche Ihnen das gleiche mit meiner geliebten Schwester. Ich bin sicher, daß ihr zwei zusammen sehr glücklich sein werdet."

"Natürlich werden sie es sein," mischte sich Mrs. Bennet in das Gespräch ein. "So wie du es sein wirst, Lizzy, bin ich sicher. Wir müssen entscheiden, wann deine Hochzeit sein wird, Elizabeth. Vielleicht können wir mit deiner Brautausstattung anfangen, während ich hier bin, und dann können wir den Rest meiner Schwägerin Gardiner überlassen."

"Tatsächlich, Mama," warf Jane mit einem Blick auf Mr. Bingley ein. Er trat neben sie um sie zu unterstützen. "Mr. Bingley und ich wollten mit Lizzy und Mr. Darcy reden. Wir wollten sie bitten, unseren Hochzeitstag zu teilen."

Elizabeth sah ihre Schwester mit weiten Augen an, und dann wandte sich an ihrem Verlobten. Er schien überrascht wie sie.

"Zusammen mit euch zwei heiraten?" fragte ihre Mutter, und schüttelte den Kopf. "Was? Nein. Wir brauchen mehr Zeit, ihre Vereinbarungen zu treffen. Ein Mann von Mr. Darcys Stellung verdient eine sehr feine Hochzeit."

"Mrs. Bennet," sagte Darcy schnell, "ich will nicht, daß Sie sich zu sehr Mühe machen. Ich brauche nichts ausgefeiltes. Wenn es Elizabeth und ihrer Schwester gefällt, ihre Hochzeit zu teilen, dann gefällt es auch mir."

"Oh," sagte ihre Mutter stirn runzelnd. "Sind Sie sicher? Ich hatte begonnen, Pläne in meinem Kopf zu schmieden, als wir heute hier reisten. Ihre sehr feine Kutsche war ziemlich inspirierend."

"Ich kann an nichts denken, daß ich mehr will, als zusammen mit Elizabeth zu

heiraten," sagte Jane mit überraschender Festigkeit.

"Ich glaube, es ist eine wunderbare Idee," Mr. Gardiner lächelte seine Schwester an. "Elizabeth und Jane sind sich immer sehr nahe gestanden; es scheint natürlich für sie, so einen wichtigen Tag zu teilen."

"Du hast schon mit den Vorbereitungen für Jane angefangen," nahm Mrs. Gardiner am Gespräch teil. "Sie können ohne viel Aufwand leicht erweitert werden. In der Tat, wird es weniger Arbeit bereiten, als eine zweite Hochzeit zu planen."

"Das ist wahr," sagte Mrs. Bennet langsam mit einem Nicken. Elizabeth begriff, als die Idee fest in ihr funkte, weil ihre Augen vor Vergnügen weit gingen. "Eine Doppelhochzeit; eine sehr grandiose Angelegenheit. Oh, ja, es wird ein großartiges Ereignis in Meryton sein."

Im nächsten Moment wurde sie sehr ernst und sagte, "oh, wir werden so sehr zu tun haben, wenn wir zwei Hochzeiten vorbereiten sollen."

"Ich glaube, es ist für uns an der Zeit zu gehen," sagte Mr. Darcy mit einem Blick zu Mr. Bingley. "Bevor ich gehe aber, hoffe ich, daß Sie die Gelegenheit haben werden, einen Abend zum Abendessen zu kommen, während Sie in der Stadt sind. Meine Schwester freut sich auf die Chance, mehr von Elizabeths Familie zu treffen."

"Es würde uns sehr freuen," ihre Mutter nahm Bereitwillig an, ohne Zweifel sehr eifrig, Mr. Darcys Haus zu sehen.

"Dann werde ich ihr eine Notiz schicken lassen," sagte er mit einer Kopfverbeugung.

"Danke, Mr. Darcy," Mrs. Bennet lächelte ihn hell an.

"Danke," sagte ihm Elizabeth, die sich plötzlich leicht überwältigt fühlte, indem ihr Hochzeitsdatum ohne keine Eingabe von ihr festgesetzt wurde.

Sie war nicht aufgeregt über die Entwicklung. Sie war mit der Gelegenheit begeistert, zusammen mit Jane zu heiraten und das sie nicht monatelang warten mußte, bis ihre eigene geplant werden konnte. Außerdem, den Tag zu teilen, würde die Aufmerksamkeit ihrer Mutter teilen, damit es hoffentlich nicht für alle so überwältigend sein würde.

"Danke für alles, was du für meine Mutter und Jane gemacht hast," sie lächelte ihren Verlobten an. Sie wollte ihn fragen, was ihr Vater gesagt hatte, aber wußte, dies war nicht der Platz für so eine Diskussion.

Darcy schien es zu verstehen und er trat näher und senkte die Stimme, "ich hoffe dich bald zu sehen, Elizabeth. Ich bin sicher, Bingley kann die Aufmerksamkeit deiner Mutter umleiten, wenn wir uns das nächste Mal treffen."

Elizabeth nickte, besorgt alles zu wissen, aber sie erkannte, daß sie warten mußte. Es mußte genügen, daß sie ihn heute gesehen hatte, und daß er ihre geliebte Schwester

gebracht hatte. Ihr Gespräch konnte auf eine gelegенere Zeit warten.

Mrs. Bennet zog sich diesen Abend früh in ihre Zimmer zurück. Die Reise, die Begeisterung der Gardiner-Kinder an der neuen Ankunft von Verwandten und der Wunsch, für den morgigen Einkauf erholt zu sein, dies alles führte dazu, ihren Tag früher zu beenden als Elizabeth erwartet hatte. Sie hatte erwartet, das ihre Mutter fragen zu ihrer Verlobung stellen würde und wie alles Zustande kam und war fast enttäuscht, das es nicht heute Abend stattgefunden hatte. Außer dem gelegentlichen Ausruf über den Schock der Ankündigung wurde kaum etwas hinsichtlich ihrer Verlobung gesagt. Es brachte Elizabeth dazu, anzufangen sich zu fürchten, für wenn die Fragen kommen würden.

Aber Gedanken an ihre Mutter wurden schnell beiseite gelegt, als sie sich für das Bett vorbereitete. Jane half ihr, die Mädchen hatten das Dienstmädchen entlassen, damit sie reden konnten. Sowohl ihre Mutter als auch ihre Tante hatten sie getadelt, nicht zu spät aufzubleiben, aber Elizabeth wußte, dies wäre nicht leicht dazu zu haften. Sie hatte ihre Schwester sehr vermißt.

"Bist du glücklich, Lizzy?" Jane wiederholte die Frage, die sie bei ihrer Ankunft gestellt hatte. Sie hörte auf Elizabeths Haar zu lösen, als sie sprach, "wirklich glücklich?"

"Ich bin es, Jane," gelobte Elizabeth.

"Du siehst glücklicher aus, als wenn du fortgegangen bist," gab Jane zu. "Wenn man dich mit Mr. Darcy sieht, wird es klar, wie sehr sich deine Gefühle für ihn verändert haben. Es kam nicht als eine Überraschung für mich, wie es für den Rest der Familie war, als Papa deine Verlobung verkündete, weil ich deine Briefe hinsichtlich der Umwerbung und der Verlobung erhalten hatte."

Elizabeth traf die Augen ihrer Schwester im Spiegel und fragte nervös, "wie hat Papa zu den Neuigkeiten reagiert, Jane?"

"Er handelte, als ob nichts wäre, aber ich spürte..." Jane beendete den Zopf in Elizabeths Haar und sah gestört aus. "Ich spürte, daß er unglücklich war. Er kehrte sofort zu seinem Arbeitszimmer zurück, nachdem Mama ihre Ausrufe der Freude begann und Mr. Darcy in die Familie begrüßte."

Jane wandte sich um, lief zu ihrer Tasche und holte einen Brief. Sie kehrte zu Elizabeths Seite zurück und hielt ihr leicht zögernd den Brief entgegen. "Papa hat ihn mir für dich gegeben, damit du es liest. Willst du es allein lesen? Ich kann in der Zwischenzeit nach unseren Cousins schauen."

Elizabeth hielt die Hand ihrer Schwester fest und sagte, "nein. Bitte bleib, Jane. "Ich habe Mr. Darcy einen für ihn geschriebenen Brief mitgegeben, in der Hoffnung, daß ich ihm klarmachen könnte, daß ich vorher betreffend Mr. Darcys Charakter falsch lag, und wie sehr ich ihn jetzt liebe. Aber ich befürchte, mit dieser Entfernung zwischen uns, er es nicht verstehen wird. Ich will ihn nicht verletzen, Jane. Ich will es wirklich nicht."

"Ich weiß," Jane lächelte sie zärtlich an. "Aber du und Papa seid euch sehr ähnlich und ihr beide, könnt sehr stur sein. Er wird wahrscheinlich nie zugeben, daß er mehr gemacht haben konnte, auch wenn er es selbst glaubt."

Den Brief öffnend, wurde Elizabeth sofort entmutigt. Es fing mit einem einfachen, reservierten Elizabeth an. Keine Wärme oder liebevolle Zärtlichkeit wie seine vorherigen Briefe. Sie hatte nichts anderes erwartet, aber es war trotzdem enttäuschend, die Wirklichkeit davon zu sehen. Durch den Brief fortfahrend, machte nichts um ihren Geist zu verbessern.

Was machst du, Kind? Bist du von deinen Sinnen um diesen Mann anzunehmen? Hast du ihn nicht immer gehaßt?

Ich habe deinen Brief gelesen, den du zweifellos geschickt hast, um deine Wahl zu rechtfertigen. Alles was ich sehe, ist das du entschlossen bist, ihn zu haben. Er ist sicherlich reich, und du wirst mehr feinere Kleidung und Kutschen als Jane haben. Aber werden sie dich glücklich machen?

Aus Furcht, daß du Angst hast, daß ich ihn abgelehnt habe, habe ich ihm meine Zustimmung gegeben. Er ist tatsächlich die Art Mann, dem ich nie wagen würde etwas zu verweigern, was er sich herabläßt zu fragen. Aber meine Zustimmung wird nicht gebraucht, wir beide wissen, weil dein Onkel seine schon gegeben hat. Du hast dich von meinem Haus und meiner Aufsicht entfert, so wird meine Meinung oder mein Einverständnis nicht verlangt.

Aber, weil du dir die Mühe gemacht hast, mich zu informieren und zu fragen, laß mich dir raten, besser über diese Verbindung nachzudenken. Wenn du deinen Partner nicht schätzen kannst, wirst du nicht glücklich sein; wir wissen beide, wie du warst, bevor du Longbourn verlassen hast. Ich glaubte einmal ich würde dich kennen, aber ich denke nicht mehr so. Aber ich glaube nicht, daß du weißt, was du jetzt machst. Handle nicht lächerlich wie deine jüngste Schwester.

"Oh, Lizzy," sagte Jane, wickelte die Arme um Elizabeth und zog ihren Kopf auf ihrer schlanken Schulter. Sie wiegte ihre Schwester sachte, als Elizabeth das Schreiben freiließ und weinte. Ihr Vater hatte ihren Brief gelesen, ihr aber nicht geglaubt.

"Sei nicht so bekümmert, Liebes," beruhigte sie Jane. "Er hat diesen Brief wahrscheinlich sofort nach seinem Gespräch mit Mr. Darcy geschrieben; unser Vater schien nicht erfreut, nachdem dein Verlobter weg gegangen ist. Es ist nicht deine Schuld, Elizabeth. Dich trifft keine Schuld, für wie er antwortet."

"Aber ich bin es," bestand Elizabeth. "Ich gab ihn die Schuld für unser armes Vermögen und wegen seines Mißerfolges, Lydias Durchbrennen zu verhindern wegen seiner Trägheit. Ich machte ihn wütend, Jane. Ich hab ihn herausgefordert. Ich hätte es nicht tun sollen. Es war nicht mein Platz."

Jane führte sie zum Bett und wies sie an, sich hinzulegen, dann ging auch sie unter den Decken. "Du darfst nicht so denken, Elizabeth. Du hast das nicht getan, um ihn zu verletzen, und du hast die Entscheidung nicht leicht getroffen. Wir können nicht helfen, wie wir uns fühlen. Laß ihn Zeit, Elizabeth, sich zu erinnern, wie sehr er dich liebt."

"Vielleicht sollte ich lieber nicht in Longbourn heiraten. Ich will dir deinen Tag nicht verderben, Jane."

"Die einzige Art, wie mein Tag verdorben werden könnte, wäre wenn meine geliebte Schwester nicht dort ist. Ich will meine Hochzeit mit dir teilen, Elizabeth. Wir haben jetzt Mamas Unterstützung und du weißt, daß sie dir nicht erlauben wird, deine Meinung zu ändern."

"Du bist ganz schlau mit deinem Vorschlag gewesen, Jane," Elizabeth lächelte kurz, ihre Stimmung hob sich kurz unter dem sanften Betragen ihrer Schwester. "Bist du und Mr. Bingley sicher?"

"Ja," antwortete sie ganz definitiv. Ich würde ziemlich enttäuscht sein, falls du nicht da bist."

"In Ordnung," Elizabeths Lächeln heiterte sich auf. "Ich nehme dein großzügiges, doch ganz energisches Angebot, an. Mr. Darcy und ich werden mit dir und Mr. Bingley in Longbourn heiraten."

"Papa wird es akzeptieren müssen," sagte Jane. "Und vielleicht sobald er dich sieht, und du nicht mehr in London außer Sichtweite bist, bereit sein mit dir zu reden. Vielleicht sogar dir die Hand reichen. Du darfst die Hoffnung nicht aufgeben, Lizzy."

Jane reichte hinaus und umarmte Elizabeth, "aber erinnere dich daran. Egal was passiert, es wird immer Leute geben die dich sehr lieben. Tante und Onkel Gardiner, sogar Mama, ich, Charles und natürlich, dein Mr. Darcy. Aber gib noch nicht auf Papa auf, Lizzy. Er liebt dich, so wie du ihn liebst."